



SPLITTERMOND
FAN-ADVENTSKALENDER

13

Inhalt

Impressum

Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.

Autor

Wandler (Der Weg der Heilerin); Belfionn (Limmericks)

Layout

Daniel Bruxmeier

basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger

Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:



Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.

Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.

Der Weg der Heilerin

Kapitel 6 - Gegenwart

Sie mussten mehrfach nach dem Weg zu Gunhilde fragen. Das war nichts Ungewöhnliches für jemanden der im Riesgard wohnte – der Wald war riesig und Fione immer wieder beeindruckt wie lange sie schon an den Ausläufern entlang ritten. Doch wie kam es dass eine berühmte Heilerin so versteckt im Wald lebte? Sie hangelten sich von Hinweis zu Hinweis, und nach und nach kamen sie wohl näher. Und je näher sie kamen desto schweigsamer wurde Haduvil. Fione hatte noch ein paar der Pillen die auch starke Schmerzen unterdrückten, aber während der ganzen Reise mit dem Handelszug hatte sie ihrem Begleiter nicht eine einzige geben müssen.


„Sind die Schmerzen zurück?“ Er sollte auf gar keinen Fall wieder in diese Schwermut abdriften. Sie waren dem Ziel so nahe, und nun galt es wirklich herauszufinden ob die Heilerin bereit war sie als Schülerin anzunehmen. „Nein. Du bist eine gute Beobachterin. Ich bin in Gedanken, und uneins mit mir was bestimmte Dinge angeht. Ich stehe aber auf jeden Fall zu meinem Versprechen! Lass uns weiter reiten. Wenn die Beschreibung stimmt dann geht der Pfad hinter diesem alten Baum rechts ab.“

Der Pfad war zwar breit genug für ein Pferd, doch es bot sich an abzusetzen und die Pferde am Zügel zu führen. Schnell voran kommen würden sie ohnehin nicht. Fione schlug das Herz bis zum Hals. Bald schon würde sie die berühmte Heilerin Gunhilde sehen. Wie sie wohl war? Der Wald jedenfalls hatte eine besondere Atmosphäre. Es fehlten die Worte um so etwas zu beschreiben. Nicht wild, ruhig, friedlich, verzaubert? So viele Wälder hatte sie noch nicht gesehen, und der Riesgard war so groß und von Kreaturen bewohnt die sie nicht einmal dem Namen nach kannte.

Auch Haduvil war vorsichtig, er ging zwar voran, stellte jedoch regelmäßig sicher, dass sie noch da war. Also spürte er diese besondere Stimmung auch. Als sie schließlich auf die Lichtung kamen waren beide überrascht. Es gab hier einen Bach mit einer schmalen Brücke, eine Blockhütte dahinter, einen Schuppen und ein paar Gestelle zum Trocknen von Nahrungsmitteln oder Kräutern und einen Pfad der wieder in den Wald hineinführte. Er wurde von einer Statue bewacht die in einem kleinen Schrein untergebracht war. Sie konnten jedoch nicht erkennen welche Gottheit hier verehrt wurde. Kein Hund schlug an oder kam angerannt, und doch trat eine Frau aus der Hütte als sie die Lichtung betraten.

„Seid begrüßt, meine Gäste!“ Die Frau war schlank, selbst für eine Albin, ihre langen hellblonden Haare fielen schulterlang über ihr langes graues Gewand das durch eine einfache Fibel zusammengehalten wurde. Wie bei so vielen Alben war es schwierig ihr Alter zu schätzen. Natürlich gab es auch in Midstad Alben, und auch auf der Reise hatten sie so manchen Alben getroffen. Wenige machten einen so abgeklärten, ätherischen Eindruck.

„Seid begrüßt, Hohe Hüterin! Mein Name ist Haduvil, und das ist Fione aus Tolsing in Midstad.“



„Mein Name ist Gunhilde. Ich bin keine Tempelvorsteherin, Gunhilde oder Hüterin ist vollkommen in Ordnung. Willkommen in meiner bescheidenen Hütte, Haduvil und Fione.“

Dem Mädchen war der schnelle Blick nicht entgangen den die Albin auf sie beide geworfen hatte. Ihre Eltern hatten das auch gemacht. Danach hatten sie versucht herauszufinden was dem Patienten fehlte – bevor es der Patient überhaupt verraten hatte. Die Pferde wurden abgesattelt, abgerieben und dann angeleint. Sie wären auf der Lichtung in Sicherheit, sollten jedoch nicht in den Wald laufen. Einen Stall gab es hier nicht, und auch kein weiteres Reittier.

Das Essen das ihre Gastgeberin auftrug war einfach aber schmackhaft: Brot und eine Pilzsuppe. Haduvils Anspannung schien etwas abzunehmen, verschwand jedoch nie ganz. Er übergab die Gastgeschenke, eine Flasche Sunnischer Fruchtwein sowie ein Beutel Heilkräuter die nach Weystandes Aussage nur weiter im Norden vorkamen.

„Vielen Dank euch beiden! Ein solcher Wein findet seinen Weg selten hier in diesen Wald. Die Kräuter muss ich bald verarbeiten, aber sie sind eine willkommene Gabe für die ich sonst wochenlang reisen müsste. Wie kann ich euch helfen?“

Haduvil ergriff sofort das Wort, fast als hätte er auf diesen Augenblick lange gewartet und sich auch darauf vorbereitet. „Fione ist eine talentierte junge Heilerin. Sie kann in Midstad keine richtige Ausbildung erhalten. Euer Ruf eilt euch voraus, und daher würde ich euch bitten in Betracht zu ziehen Wesantias Gaben mit ihr zu teilen!“ Gunhildes Blick wanderte zwischen den beiden hin und her. „Nun gut, Fiona. Erzähle mir etwas über deinen Wunsch Heilerin zu werden. Falls dir Dragoreisch lieber ist wechseln wir die Sprache.“

Fione holte tief Luft. Dies war der Moment der Wahrheit. Sie hatte irgendwie etwas anderes erwartet, dass Gunhilde ein Empfehlungsschreiben verlangte oder sie zu einem Kranken brachte um zu sehen was sie tun konnte.

„Ich will das tun was meine Eltern mich gelehrt haben. Sie haben gesagt, dass Heilung eine heilige Gabe der Wesantia wäre. So viele Leute in Midstad bräuchten Heilung. Haduvil hat mir in Karing ein Heilerbesteck gekauft, und Weystane mir Kräuter gegeben!“

Das alles platzte aus ihr heraus. Wo ihr die Zwingardischen Worte fehlten wickelte sie sich auf Dragoreisch aus. Gunhilde nickte beruhigend. „Wir schauen uns deine Kräuter an, ich denke wir sollten aus ihnen bald einen Trank machen, genauso wie aus denen die ihr mir mitgebracht habt. Möchtest du mir noch etwas sagen, Fione?“

„Haduvil hat eine alte Verletzung die der Heiler in der Nähe von Myrberka nicht heilen konnte.“ Der Genannte zog die Augenbrauen hoch, sagte aber nichts. „Hast du selbst versucht die Verletzung zu heilen, Fione?“ „Nein, Hüterin. Nur, nur die dunklen Gedanken.“ Sie wurde rot. Wenn die Heilerin dieselbe Einstellung zu solchen Zaubern hatte wie ihre Eltern dann steckte sie jetzt in Schwierigkeiten. Aber lügen wollte sie ebenfalls nicht.

„Nun, dann lasst uns die Wunde anschauen. Dies ist ein heiliger Ort. Zieht bitte saubere Kleidung an, legt die Waffen ab und kommt mit zu der steinernen Liege hinter meiner Hütte. Wenn ihr beten wollt, dort wo der Pfad weiter führt ist eine Wesantia-Statue.“

Sie ließ die beiden zurück. „Bist du mir böse? Hätte ich die Verletzung nicht erwähnen sollen?“

„Nein, ich bin dir nicht böse. Sie ist eine Heilerin. So wie ich herumlaufe hat sie vermutlich schon bemerkt, dass mit meinem Bein etwas nicht stimmt. Es ist alles in Ordnung!“


„Wirklich?!“ Haduvil hatte Schweiß auf der Stirne stehen. Doch er nickte. „Ja, wirklich. Glaub mir, Fione!“

Sie wuschen sich am Bach, zogen sich um und legten die Waffen und ihre Ausrüstung bei den Pferden ab. Ihr Grenzländer würde vermutlich von jedem Fremden eine kleine Bestechung in Form eines Apfels nehmen, Die große Felisawer Steppenstute jedoch würde Alarm schlagen. Dann gingen sie zu der Statue beten. Gunhilde war nicht da, und so trugen sie Wesantia ihre eigenen Gebete vor: Haduvil still, Fione halblaut.

Als sie zur Hütte zurückkehrten war die Heilerin dabei zwei Laken übereinander auf den Stein zu legen. Sie trug ein grünes Gewand aus einem leichten Stoff der sich ständig zu bewegen schien. Haduvil knurrte, er mochte Untersuchungen nicht, er hatte wohl auch schon zu viele über sich ergehen lassen müssen. Trotzdem entledigte er sich seiner Beinkleider. Zeigen musste er der Heilerin nicht wo die Verletzung war, trotz der vielen Narben die er hatte. Am rechten Bein zeigte sich ein Muster aus mehreren Strängen Narbengewebe die zu einer schweren Verletzung gehören mussten. „Komm her, Fione!“ Die Albin untersuchte das Muster gründlich, dann legte sie ihre Hände auf und schien in den Körper hinein zu horchen, und schließlich begann sie vorsichtig Druck auszuüben. „Tut das weh?“ In einer anderen Situation hätte Fione gelacht, Haduvil war wie so viele andere männliche Patienten ihrer Eltern. Angeblich tat nichts weh, aber am Zusammenzucken oder angehaltenem Atem konnten die beiden Frauen leicht feststellen, dass das nicht stimmte. Wenn sie so eine Stelle erreichte dann näherte sie sich von einer anderen Seite, bis der Druck wieder Schmerzen bereitete.

„Drück hier nicht drauf. Aber hier, und hier – und hier.“ Fione versuchte es. Ihre Augen wurden groß. „Hier fühle ich einen Puls. Und, da ist alles hart, hier und hier.“ „Sehr gut. Und was sagt dir das?“ „Die Narben sind nicht nur oberflächlich?“ „Genau. Sie gehen in die Tiefe, und wahrscheinlich sind sie innerlich mehrfach aufgebrochen und nicht besonders gut verheilt. Wie ist die Verletzung entstanden?“ Haduvil atmete mehrfach tief durch bevor er antwortete. Fione erschrak als sie sah, dass er schweißgebadet war. „Ein Orkspeer, ein Wundreisser. Er traf mich und ein Teil der Spitze brach ab.“ Eine sehr intensive Stille trat ein, und die erschrockene Fione sah von Gunhilde zu Haduvil und zurück. Auch die Heilerin war blass geworden. Schließlich nickte sie, als hätte sie einen Entschluss gefasst. „Das wird nicht einfach zu operieren sein, Haduvil. Fione hat es schon richtig gefühlt. Da ist verhärtetes Narbengewebe, aber das Blutgefäß das so dicht an dem Splitter vorbeiläuft macht mir größere Sorgen. Ich werde die Schriften der großen Meister studieren und sehen was wir tun können.“

Das Mädchen biss sich auf die Unterlippe. Das war nicht das was sie von der berühmten Heilerin erwartet hatte, doch Haduvil zeigte keine Gefühlsregung, sondern zog seine Hose und die Stiefel wieder an. „Danke! Wir haben eine lange Reise hinter uns, und es kommt sicher nicht auf Tage an.“ Selbst in Fiones Ohren klang das ziemlich lakonisch. Sie versuchte die Stimmung etwas aufzubessern, doch die Erwachsenen blieben einsilbig. Gunhilde wies ihnen im Blockhaus



Schlafplätze zu. Mochten andere Leute sie vielleicht etwas rustikal finden, für die Reisenden war es nach längerer Zeit wieder ein richtiges Dach über dem Kopf. Nachdem sie noch einmal nach den Pferden gesehen hatte ging Fione zu Bett und schlief sofort ein.

Limmericks

Aus Lorakis in Limericks - Ein Lehrbuch von Luna Miceh, Priesterin des Eughos aus Ioria

Auf grünem Grund drei Blätter,
fast immer eiskaltes Wetter.
Gegen den Drache
hält Wintholt Wache.
Aelfric ist des Landes Retter.